

Wie kam ich zum Architekturstudium?

Warum studiere ich Architektur?

Ein einziges Mysterium, bedenkt man, daß ich von der Handelsakademie komme und damit ganz vom logischen Weg der beruflichen Weiterbildung abgekommen bin. Ein BWL-Studium oder ähnliches, um mich in wirtschaftlichen Belangen zu etablieren, wäre folgerichtiger gewesen. Aber was heißt das schon.

Noch komischer muß es wirken, weil ich mich bis zum Beginn meines Studiums auch kaum für Kunst interessierte. Ich zeichnete zwar gerne, vermied jedoch die Werke der Meister. Ebenso baute ich gerne „Häuser“ aus Papier usw. Es war das Spielerische an der Sache, das ich weiter verfolgen wollte.

Es gab also zwei wesentliche Eigenschaften, die ich glaubte zu besitzen, die mich des Architekturstudiums für geeignet erklärten: der durch die Handelsakademie herangezogene Pragmatismus und das Spielerische (das Kind in mir). Nun, wem verdanke ich diesen Glauben an meine Fähigkeit zum Architekturstudium? Zwei Männern namens Leonardo da Vinci und Michelangelo. Ich kannte sie nur aus Filmen. Dementsprechend antiquiert war auch mein Verständnis von Architektur und Kunst.

Nun, die Wahrheit ist: ich verdanke es dem Fernsehen und dem Studienführer. Man darf natürlich meine Gabe zur Selektion nicht außer Acht lassen.

Schließlich zeigte die Erfahrung, daß wesentlich mehr zum Architekturstudium dazugehört als ich mir zuerst vorgestellt hatte. Mein Gedankengebäude erweiterte sich um einen Aspekt nach dem anderen. Fazit ist Architek-

Nun hatte sich die Architektur in ihrer wahren Dimension vor mir entblößt. Nur habe ich nach wie vor das Gefühl, ich weiß gar nichts. Ich werde daran arbeiten.

Was die Universität an sich betrifft, keine Ahnung, was das sein soll. Im Moment bezeichnet es lediglich einen Ort, an dem sich StudentInnen zu Vorlesungen versammeln und Prüfungen absolvieren, um später ein staatlich anerkanntes Diplom zu bekommen. Sporadisch geführte inhaltliche Diskussionen sind die Regel. Kommunikation zwischen ProfessorInnen und StudentInnen beschränkt sich auf ein Minimum. Alles Probleme einer Massenuniversität. Die Frage ist nur, wie kann man das ändern und vor allem wer? Die Studenten, die Professoren, die Regierung oder wir alle?



tur als Kombination von Kunst (in ihrer spielerischen Form), technischer Wissenschaft und sozialer Verantwortung.

Ich muß natürlich sagen, daß ich mittlerweile in die Universität mehr involviert bin. So hat sich natürlich obiges Bild etwas geändert. Ein kleines bißchen zumindest. Ich bin aus dieser Anonymität etwas rausgerutscht und hab etwas mehr Bezug zu diesem Apparat.

■ Markus Gruber

Die Implementierung des UOG 93 geht voran. Gleichzeitig werden einige unserer emeritierenden Professoren durch eine neue Generation ersetzt. Von 29.- 30. Jänner fanden die Hearings der ausgewählten Bewerber für die Baukunstprofessur statt. Nun liegt der Dreiervorschlag

Neue Generation an der Architekturfakultät

im Ministerium. Weitere Berufungskommissionen für die Nachfolge Hoke, Hollomey und Klose

sind im Laufen.

■ Markus Gruber